

Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 10 (1912)

Zur Geschichte der Wiedertäufer in Steiermark.

Dritter Beitrag von J. Loserth.

Schon zweimal¹ wurden in diesen Blättern Korrespondenzen, mitgeteilt, aus denen ersichtlich ist, daß die Wiedertäufer oder, wie sie sich selbst nennen, die Taufgesinnten auch in Obersteiermark Propaganda machten. Einige Briefe, die sich seither in den Archivbeständen des gräflich Stubenbergischen Hauses vorgefunden haben, beleuchten das Vorgehen der landesfürstlichen und landständischen Behörden wider sie. Von besonderem Interesse sind die unter Nr. 4 und 5 mitgeteilten Schreiben, aus denen ersichtlich wird, welche Schwierigkeiten die Taufgesinnten den Behörden machten; ganze drei Jahre liegen sie in Verhaft, ohne sich bekehren zu lassen. Mit Nachdruck betonen sie in Nr. 5 einige ihrer Hauptlehren, wonach die Gotteshäuser nichts anderes sind als Götzenhäuser, in die zu gehen sie ebensowenig ein Verlangen tragen, als sie geneigt sind, einer Predigt beizuwohnen; vielmehr setzen sie sich zusammen, sprechen „von ihrer Sache“, trösten und stärken sich. Interessant ist das Verhalten des Landeshauptmanns Hans Ungnad, der sie „allweg fromme und einfältige Leute“ nennt und mit ihrer Sache nichts zu tun haben will. Es sei eine Angelegenheit der Geistlichen; diese mögen sie unterrichten. Aber eben die Unterweisung der katholischen Geistlichkeit weisen sie zurück. Wenn ihnen der Propst von Pöllau mit Unterweisung beikommen will, sagen sie: Sie bedürfen solcher nicht, sie seien schon von Gott unterwiesen und genügend erleuchtet. Der Landesvizeodom Michel Meixner meint: Man richtet mit diesen langwierigen Verhandlungen nicht das mindeste aus, es geht nur viel Geld dabei auf. Will man nicht mit ernstlicher Strafe gegen sie vorgehen, so ist es das beste, man läßt sie laufen und weist sie aus den Erblanden hinaus.

¹ Mitteilungen des Hist. Vereines für Steiermark 42, S. 118, und 50, S. 177. S. auch Veröffentlichungen der hist. Landeskommission, VI, S. 22.

Man beachte die Jahreszahl des letzten Schreibens: es ist die Zeit, in der die Wiedertäufer in Münster zur Macht kommen. Man kannte diese vorgeschrittenste Partei der Taufgesinnten mit ihren Zielen und ihren Orgien noch nicht, sonst hätte das Urteil Michel Meixners und der Rat, den er dem Kanzler König Ferdinands gibt, wohl anders gelautet.

Nr. 1.

Der Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein an Wolf Herrn von Stubenberg: meldet in der Nachschrift von Wiedertäufern um Bruck, Leoben und im Kapfenberger Gericht, die das Volk verführen und gefänglich anzunehmen wären. Graz 1529 Jänner 29.

(Original St. L.-Arch. Spezialarchiv Stubenberg.)

Wolgeporner herr, freundlicher lieber herr swager. Euch sein mein gantz willig dienst zuvor. Eur schreiben hab ich vernomen, darin ir mir anzeigt, das ir ietz kein riestung (?) habt. Wo ichs aber haben wol, wolt ir mir euren Wagen urrekern (sic) mit ein dreyen pferden schickhen. Des sag ich euch danckh, nym eur erpieten an, wiewol ich nit wais, ob ich der pferdt noturftig wird oder nit. Es get gleich als palt hinder sich als fur sich, wo ich ir aber noturftig wird, so wurtz etwo zu der ersten oder andern vastwochen sein. Damit wunsch ich euch und eurer Sofya und sun gesundt und vil seliger zeit.

Datum Gretz den 26 tag January im 29.

(Postscriptum.)

S. v. Dietrichstein.

Lieber herr swager. Ich verste, das vil poeser pueben, die das arm volckh zu der widertauf uberreden, hin und wider haymblich ziechen, sonderlich umb Pruckh und Leyben und in eurem gricht. Ist mein fleissig pit guet und fleyssig eur aufsech zu haben, wo man die erfier oder erfraget, damit die angenommen werden, dan es werd nichtz guetz trans.

Von Außen: herrn Wolfen herrn von Stuebenbergch meinem freuntlichen lieben swager.

Von Wolfs Hand: Hauptmans prief der widertaufer halben.

Nr. 2.

Der Landrichter Michel Phlitscher an Herrn Wolfgang, Herrn von Stubenberg: Bericht über den hinweggezogenen Wiedertäufer Jntzinger. Frauenburg, 1530 März 20.

(Ebenda. Orig. Siegel aufgedr.)

Wolgeborner, gnädiger herr. Eurn (sic) gnaden schreiben hab ich vernomen aines Jntzinger halben fangklich anzunemen. Pin ich demnach nachzufragen willig gewest. So pin ich erinnert worden, das er nun vor ach(t) tagen mit sein mitwonnern wegckh ist. Aber ich will mein

nachfrag haben, ob er oder ander er (sic) wider khaumen; wil ich dem bevelch nachhomen. Hiemit wil ich mich Ew. Gn. bevolhen haben. Actum Frauenburg des montags nach des Sontags Oculi in 30ten iar.

E. G. underthaniger

Michel Phlitscher
S. Gn. landtrichter.¹

Außen: Adresse. Dann von Wolfs Hand: Phlytzer pryef der byderdeufer halben.

Nr. 3.

Kundmachung Wolfgangs Herrn von Stubenberg an seine Untertanen: bringt ihnen die gegen den Verkauf außerhalb der freien Jahr- und Wochenmärkte, gegen muthwillige und wiedertäuferische Personen, gegen das Weinschenken, Spielen, Tanzen u. s. w. an Kirchtagen gerichteten Mandate Ferdinands I. in Erinnerung und verbietet strengstens, in seinen Gebieten ohne Erlaubnis vorzukaufen, zu jagen, fischen und Krebse zu fangen. O. D. (1530).

(Konzept und Reinschrift. Ebenda.)

Der wolgeborn mein gnädiger herr herr Wolfgang herr von Stubenberg obrister erbschenk in Steir läßt menikhlich verkunden und anzeigen, das vor zu mermalen jeneral, mandat und gepot ausgangen sein, das sich niemant des furkhauffs außer der freien jarmarkt und woche/markt understen sold, das sich auch niemant, so ausser stet und markt wanhaft ist, furkhauffens, handlens noch hantierens geprauchen sold, das man auch pos, muetwillig, unpikhant oder widertauferisch und dergleichen personen, so unotterdings in der vasten und ander verpoten tag vleisch essen oder dem volkh pos argernus in dem und ander geben, nit aufhalten, fidern² noch liffern sold, sunder dieselben den gerichtsobrigkaiten anzaigen.

Es ist auch das weinschenken, kochen, spill, dantzen und solich ding, so man zu den kirchweichen auf dem gey geyebt ist worden, verpoten, und uber neun ur nachmittag nit auf zu sein, khain spil, gotzlestrung und derselben heiligen zu gedulden, dergleichen zuetrinken. Es ist auch den gemeinen leiten die geschos, lang spies, helempten außer ains auffpotts im land umbzutragen und das wiltpradt damit zu beschedigen, verpoten, und all vorgemelt verprecher zu offenbaren. Das aber durch etwo vil personen alles veracht und mer gepraucht wirdet als vor; das dan der kgl. Mt etc. zu Ungarn und Pehem unsers genadigsten herrn und lantzfürsten auch I. Kgl. Mt nach gesetzt obrigkeit und I. Mt löblich landschafft in Steir aufgericht lantzhantvest, freihaiten und vorgemelten ausgangen verpoten nit wenig zu schmach und ungehorsam, auch schaden und nachtail raicht, das mir meinstails in meinen herlichkaiten und gepieten zuezusechen nit fuegen will, sunder alle die, so verpoten sachen und handlung dreiben und derselben uberhelfer, verschweiger, oder dergleichen personen mit

¹ S. Geschichtsb. d. Wiedert. FF. rer. Austr. 2, Bd. 43, S. 75. Mittel. d. Hist. Ver. 42, 127.

² Im Konzept richtiger: fudern = fördern.

